



Vollbesetzte Reihen bei einem emotionalen Thema: Rund 150 Zuhörer kamen ins Heinrich-Fries-Haus zum Themenabend über zu hohe Diesel-Abgaswerte und deren Folgen.

Fotos: Mario Berger

# Diesel-Debatte: Beschränkungen sind im Fokus

**HEILBRONN** Umwelthilfe-Expertin und lokaler Ingenieur beleuchten Vorgehen gegen hohe Stickoxidwerte – Resch sagte kurzfristig ab

Von unserem Redakteur  
**Carsten Friese**

Am Anfang war es für viele Besucher enttäuschend, dass der große Gegenspieler der Autoindustrie, Deutsche-Umwelthilfe-Geschäftsführer Jürgen Resch, beim Themenabend „Der Diesel-Skandal und seine Folgen“ am Donnerstag doch nicht nach Heilbronn gekommen war. Resch hatte kurzfristig eine Einladung zum ZDF-Talk bei Maybrit Illner über Fahrverbote angenommen. „Weil sonst der Eindruck entstanden wäre, er würde sich vor dem Gespräch mit dem neuen Chef des Automobilverbandes drücken“, entschuldigte Dorothee Saar ihren Chef. Die Leiterin des Bereichs Verkehr und Luftreinhaltung der Umwelthilfe trug an Reschs Stelle das Referat vor. Am Ende heimste sie langen Applaus der rund 150 Zuhörer im Heinrich-Fries-Haus ein.

**Appell für Nachrüstungen** Das Thema, das Diesel-Fahrer stark verunsichert, hat viele Facetten. Detailliert verwies Saar auf Hintergründe

der Entwicklung mit den giftigen Stickoxid-Abgasen, die in vielen Städten seit Jahren über dem Grenzwert liegen. Für Staunen unter den Zuhörern sorgten Folien, auf denen Wolken von im realen Straßenverkehr ausgestoßenen Stickoxidemengen von Dieselaautos die gesetzlich geforderten Werte um einen deutlichen Faktor überstiegen – selbst bei der neuen Euro-6-Norm. Bei vielen Autoherstellern habe man deutlich überhöhte Abgasmengen getestet, so Saar. Dabei zeigten Beispiele, eine Nachrüstung sei technisch möglich und bezahlbar. Und dies müsse „der Hersteller bezahlen“.

Jetzt, nach dem Sieg der Umwelthilfe vor dem höchsten Gericht im Streit um Fahrverbote, kommt Betriebsamkeit in die Politik. Was tun? Fahrverbote wollen viele vermeiden. Auch in Heilbronn, der Stadt mit dem bundesweit siebthöchsten Stickoxidwert an der Station Weinsberger Straße, „besteht Handlungsbedarf“, sagte Saar. Die Umwelthilfe werde nun alle betroffenen Städte um eine Liste rasch umsetzbarer Maßnahmen bitten. Falls keine aus-



Dorothee Saar sprang als Ersatz für Umwelthilfe-Chef Jürgen Resch ein.

reichenden Pläne vorgelegt würden, wäre eine Klage der nächste Schritt. Busse nachrüsten, kommunale Fahrzeuge auf Umweltautos umstellen, ÖPNV ausbauen, mehr Tempo 30, ein massiver Radwegausbau sind laut Saar begleitende Maßnahmen. Um aber rasch bessere Luft zu erreichen, „geht es nicht ohne Verkehrsbeschränkungen“.

Die Meinung teilt auch der Heilbronner Umweltingenieur Matthias

## Konkurrenz

Veranstalter des Vortragsabends zur Dieseldiskussion war ein Bündnis für saubere Luft aus Lokaler Agenda, Energiewende, ADFC, BUND, Energeno, Naturfreunde und VCD. Monika Knoll von der Energiewende erfuhr einen Tag zuvor von der Einladung von Umwelthilfe-Geschäftsführer Jürgen Resch in die ZDF-Talkshow. „**Es tut uns megaleid.** Aber gegen Maybrit Illner und drei Millionen Fernsehzuschauer packen wir es einfach nicht“, warb sie um Verständnis für die Planänderung. cf

Rau, der mit seinem Büro für Luftreinhaltepläne in Stuttgart und Reutlingen tätig ist. Eine deutliche Verringerung von Stickstoffdioxid gelinge bei Städten mit deutlichen Grenzwertüberschreitungen „nur mit einer blauen Umweltzone oder deutlich weniger innerstädtischem Verkehr“, sagte er. Um beschränkende Maßnahmen werde auch Heilbronn seiner Ansicht nach nicht umhinkommen. Ein Sperren be-

stimmter Straßen hält er nicht für sinnvoll. Das Problem würde nur verlagert. Im gültigen Luftreinhalteplan von 2011 sei die Weinsberger Straße, Standort der Messstation, nicht als Straße mit der höchsten Stickoxidbelastung ausgewiesen worden. Für Mannheimer Straße, Wilhelmstraße, Ost- oder Wilhelm-Leuschner Straße wurden laut dem Plan höhere Belastungen berechnet.

**Förderprogramme stocken** Christiane Ehrhardt, Leiterin des Heilbronner Amtes für Straßenwesen, listete Bemühungen der Stadt für sauberere Luft auf. Ein Mobilitätspakt Heilbronn-Neckarsulm, das Mobilitätskonzept 2030, viele eingereichte Projekte beim Mobilitätsfonds des Bundes und das Projekt Masterplan „Green City“ gehören dazu. Manche Förderprogramme gebe es aber „immer noch nicht“, Förderanträge seien zudem sehr komplex. Über allem steht für Ehrhardt aber die Bereitschaft der Bürger, „Angebote auch anzunehmen“. Sonst werde es schwierig, Änderungen im Mobilitätsverhalten herbeizuführen.